

Nachdenkliche Beobachtungen beim Besuch eines Dressurturniers

Vorbemerkung: Die folgenden Beobachtungen verstehen sich als Sensibilisierung für die Kriterien klassischer Reitlehre und als Plädoyer, diese auch im Turniergeschehen zur Geltung zu bringen. Sie wollen keine bequeme oder leichtfertige Kritik vom Rand des Dressurvierecks aus sein. Es geht auch nicht darum, die Schwierigkeiten oder das Bemühen einzelner ReiterInnen zu unterschätzen und sie in ein schlechtes Licht zu rücken. Aber diese Beobachtungen wollen die klassische Reitlehre als Maßstab auch bei Turnieren in Erinnerung rufen und fragwürdige Tendenzen anmahnen - und das ist ja auch das Ziel der FN; gerade die neuen FN-Regeln fürs Abreiten sind dazu ein Anstoß.

In den Arbeitsplan unseres Verbandes war ein gemeinsamer Besuch eines FN-Turniers aufgenommen worden. Mitglieder unseres Verbandes wollten sich dort Prüfungen ansehen, um im Sinne der klassischen Reitlehre Kriterien zu erarbeiten, nach welchen sich die weitere Arbeit in unserm Verband zum Wohle der Pferde richten sollte und weiterhin richten muss.

Unsere Wahl fiel auf das Juni-Turnier 2014 beim Gestüt Bonhomme in Werder, Nähe Potsdam. Wir freuten uns darauf, harmonische Ritte in anspruchsvollen Lektionen zu sehen. Es war ein Treffen unter gleich gesinnten Pferdefreunden, in einer wunderbaren Arbeitsatmosphäre: Das ist aktives Verbandsleben!

Der Veranstalter begrüßte uns mit einem exklusiven, kostenfreien Hochglanzkatalog mit Turnierprogramm und Informationen zum Gestüt. Das schon bereitgelegte Eintrittsgeld war überflüssig: Der Eintritt war frei, ebenso die Parkplätze! Wir waren angenehm überrascht.

Die Reitanlage selbst beeindruckte uns sehr mit einem fantastisch gepflegten Ambiente. Die großzügig angelegten Stallanlagen mit zwei Reithallen waren aus edlen Materialien errichtet, wir kamen aus dem Staunen nicht heraus.

Besucher und Reiter wurden in einem netten Restaurant betreut, was bei kühlem Wetter unsere Rettung war. Das Restaurant ist auch außerhalb eines Turniers für Besucher geöffnet.

Die Turnier- und Abreiteplätze begrüßten uns hervorragend präpariert. Auch die Wege der Pferde zu den Vierecken waren mit Reitsand aufgefüllt. Die Boxen in den Zelten der Gastpferde waren sehr großzügig und sauber. Für die Zuschauer standen Sessel und Liegen an den Vierecken bereit. Man fühlte sich fast wie auf einem Golfplatz. Große Anzeigetafeln übermittelten sofort die Noten der Richter für die einzelnen Lektionen.

Wir haben uns zwei Prüfungen angesehen: Eine S*-Prüfung für Nachwuchspferde und eine S***-Prüfung für ältere Pferde.

Wir sahen ausnahmslos sehr schöne, gut veranlagte Pferde. Sie legten ein deutliches Zeugnis ab, welcher Zuchtfortschritt in den letzten Jahren erreicht worden ist.

Positives:

In den Seitengängen zeigten die Pferde ihre schon erwähnte sehr gute Zuchtbasis, indem es ihnen möglich ist, weiträumig überzutreten. Dies spiegelte sich in den Richternoten wieder. Die fliegenden Galoppwechsel gelangen fast immer. Auch die Galopp-Pirouetten wurden schön angelegt und in beiden Prüfungen gut durchgesprungen. In den Galopplektionen traten die in der Trabarbeit nicht zu übersehenden Spannungen nicht so deutlich hervor.

Negatives:

In den Prüfungen wurden die Pferde fast ausnahmslos mit sehr viel Spannung und viel Aktivität in der Vorhand ohne Entsprechung in der Hinterhand vorgestellt. Es konnte leider nicht übersehen werden, dass die Mehrzahl der Pferde im Rücken fest war. Dadurch konnte sich ein kraftvolles, im Sprunggelenk gewinkeltes, nach vorne durchtretendes Hinterbein nicht entfalten. Dies wurde besonders in den Trabverstärkungen sichtbar.

In der S*-Prüfung für Nachwuchspferde war die Qualität des Rückwärtsrichtens oft unbefriedigend. Die Pferde wurden mit fester Hand nach hinten geschickt und traten, auf Grund nicht gezeigter Durchlässigkeit, nicht diagonal zurück und wurden zudem noch in der Hinterhand oft breit und schief. Somit wurde das Rückwärtsrichten seiner Aufgabe als Gradmesser der Durchlässigkeit gerecht. Es offenbarte Mängel in der Grundausbildung.

In der S***-Dressur-Prüfung tauchten bei fast allen Vorstellungen Taktfehler in den Übergängen bei Piaffe und Passage auf, oder diese beiden Lektionen wurden in mangelnder Qualität vorgetragen. Hier fehlte die Durchlässigkeit zur Entfaltung der Kadenz in Selbsthaltung, was nur mit einem losgelassenen Pferderücken möglich ist. Diese beiden „Schlüssel“-Lektionen setzen ein Mitmachen der Pferde voraus.

Dies zeigte sich am deutlichsten in der Piaffe, nämlich im Kriterium, ob das Pferd aktiv bei gebeugten Hanken über den Rücken mitschwingt. Ansonsten können auch noch so deutliche Schenkelhilfen nur ein wenig kadenziertes Treten auf der Stelle und meist mit Taktfehlern bewirken.

Nach dem neuen FN-Kriterienkatalog haben wir besonderes Augenmerk auf die reiterlichen Ausführungen geworfen.

Beispiel: Führung der Kandaren:

Wir sind ein Verband zur Förderung der klassischen Reitlehre. Nach der Klassischen Reitlehre wie auch den FN-Richtlinien soll beim Reiten auf Kandare der Trensenzügel vorherrschen und die Kandare leicht anstehen.

Leider war das nur in Ausnahmefällen zu sehen. Die Kandare herrschte zu oft vor oder stand ebenso fest an wie der Trensenzügel. Die hierdurch entstehende Aufrichtung in Zusammenhang mit der zu festen Zügelführung verursachte die festen Rücken der Pferde und verhinderte auch den Schub aus der Hinterhand.

In den neuen Richtlinien der FN zum Abreiten der Pferde stehen Kriterien wie harmonisch, angemessen, partnerschaftlich, gefühlvoll, nachvollziehbar.

Es fiel uns auf, dass viele Pferde sehr lange und sehr fordernd abgeritten wurden. Das Mitmachen der Pferde wurde auf dem Abreiteplatz oft schon „zerritten“. Ein sehr veranlagtes Pferd wurde etwa eine $\frac{3}{4}$ Std., fest an den Hilfen stehend, abgeritten. Es bekam keine Pause und wurde nicht gelobt. Dieses Pferd verweigerte sich dann anschließend in der Prüfung. Diese Art des Abreitens war für uns nicht harmonisch, nicht angemessen und nicht nachvollziehbar. Uns als Zuschauer fiel dieses Geschehen auf dem Abreiteplatz auf, aber es schien, als ob kein Steward anwesend wäre. Auf Grund des FN-Reglements konnten wir uns dies kaum vorstellen. In der Gesamtnote werden die Kriterien Sitz und Einwirkung des Reiters, Korrektheit bei der Anwendung der Hilfen, und unter dem Kriterium Durchlässigkeit und Gehorsam des Pferdes die Losgelassenheit mit dem Koeffizienten 2 bewertet. Unserem subjektiven Eindruck nach haben sich diese Anforderungen aus den Gesamtnoten kaum in der Notengebung niedergeschlagen. Losgelassenheit steht ganz am Anfang der Ausbildungsskala des Pferdes.

Fazit:

Seitengänge, Galoppwechsel und Galopp-Pirouetten waren fast alle schön anzusehen. Wir hätten uns aber noch mehr Losgelassenheit in Verbindung mit Harmonie von Pferd und Reiter gewünscht. Wir hätten uns auch eine breitere Anwendung der Notenskala insgesamt gewünscht. Die Umsetzung der neuen FN-Richtlinien für den Abreiteplatz haben wir nicht wahrgenommen. Hier hätte es mindestens zu einer Ermahnung eines auffälligen Reiters kommen müssen.

Die faire und richtige Umsetzung der klassischen Reitlehre, auch im Turniersport, ist das Ziel.

Dies muss in der Art des Arbeitens mit den Pferden und in der Bewertung der Leistungen erkennbar werden.

Die Zusammenführung engagierter Menschen, die sich dieser Aufgabe verschreiben, ist ein Ziel unseres Verbandes.